Diakonie
Flüchtlingsdienst

Hoffnungsträger:in

Der Diakonie Flüchtlingsdienst informiert Nr. 2/2022

Ihr Einsatz für Gerechtigkeit

Foto: Martin Seidl

„Wir setzen uns für Chancen-Gerechtigkeit ein! Wir beraten, vermitteln und begleiten.“

Liebe Leser:innen,

was ist gerecht? Ist es gerecht, wenn alle das gleiche bekommen, oder wenn jene, die sich besonders anstrengen, mehr bekommen? Oder wenn alle genau so viel bekommen, wie sie brauchen? Wer bestimmt das, und über wen wird damit bestimmt?

Auf den ersten Blick scheinen das theoretische ethische Fragen zu sein. Doch von den Antworten auf diese Fragen hängt für viele Menschen ab, ob sie die Chance bekommen, ihr Leben in Würde zu führen, oder ob sie und ihre Kinder von Ausgrenzung und Benachteiligung betroffen sind.

Wir, im Diakonie Flüchtlingsdienst, sind überzeugt davon, dass Gerechtigkeit bedeutet, dass alle Menschen – ungeachtet ihrer Herkunft und Hautfarbe –, gleichberechtigt an unserer Gesellschaft teilhaben können. Dass sie uneingeschränkten Zugang zu Bildung und Ressourcen haben und unter Rahmenbedingungen leben sollen, unter denen sie ihre Fähigkeiten einsetzen und ihre Wünsche verwirklichen können.

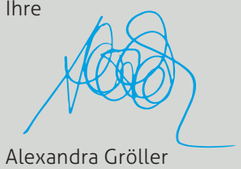
Für geflüchtete Menschen sieht die Realität aber anders aus. Sie werden auf dem Wohnungsmarkt, dem Arbeitsmarkt und im Bildungssystem offen diskriminiert und sind viel häufiger von Armut und gesundheitsgefährdenden Lebensumständen betroffen.

Daher setzen wir uns in unseren Einrichtungen aktiv für Chancengerechtigkeit für unsere Klient:innen ein. Wir beraten, vermitteln, begleiten und verleihen den Anliegen geflüchteter Menschen Gehör. Dabei unterstützen uns unsere Spender:innen und freiwilligen Helfer:innen.

Gemeinsam machen wir die Welt ein wenig gerechter.

Vielen Dank dafür!

Ihre



Alexandra Gröller
Geschäftsführung Diakonie Flüchtlingsdienst

Inhalt

AUFSCHWUNG 3

Die Einrichtung AUFSCHWUNG unterstützt geflüchtete Menschen bei der Arbeitsmarktintegration.

Bildung schafft Perspektiven 4

Der Diakonie Flüchtlingsdienst setzt sich dafür ein, dass alle Menschen die gleichen Rechte und Chancen im Bildungssystem erhalten.

Kurzmeldungen 6

Mama-Baby-Sozialraum 8

Mit dem Mama-Baby-Sozialraum hat die Diakonie eine wichtige Anlaufstelle für armutsbetroffene Mütter geschaffen.

Foto: Regina Hügli

„Ein toller Ort für Mütter“ 9

Geschäftsführerin Viktoria Feyferlik-Niermann erzählt im Interview, warum das Unternehmen popolini den Mama-Baby-Sozialraum mit Produktspenden unterstützt.

Die Mieten in Wien sind sehr teuer 10

Familie Soltani aus Afghanistan hat mit Unterstützung der Wohnberatungsstelle WIWA ein Zuhause gefunden.

Impressum

Diakonie Flüchtlingsdienst gem. GmbH
Steinergasse 3/12, 1170 Wien, Telefon: +43 (0)1/409 80 01-35444
www.fluechtlingsdienst.diakonie.at
E-Mail: spenden@diakonie.at
Spendenkonto: Diakonie Flüchtlingsdienst, IBAN: AT97 2011 1287 2204 5678

Für den Inhalt verantwortlich: Alexandra Gröller
Redaktion: Claudine Bersi, Heike Ehlers, Alexandra Gröller
Chefredaktion: Claudine Bersi
Der Diakonie Flüchtlingsdienst ist eine 100%ige Tochter der Diakonie Eine Welt gem. GmbH. Die Diakonie Eine Welt gem. GmbH ist Mitglied der Diakonie Österreich.
In Kooperation mit der Diakonie gem. GmbH.
Geschäftsführung: Michael Bubik, Alexandra Gröller
Datenschutzbeauftragter: Hermann Böhm
Coverfotos: Regina Hügli, Sarah Kleiner, Nadja Meister
Grafische Gestaltung: Peter Egelseer
Verlagsort: Wien

Weil es uns wichtig ist, dass sich Menschen aller Geschlechteridentitäten gleichermaßen angesprochen fühlen und wir ein Zeichen gegen diskriminierende Sprache setzen wollen, haben wir uns für die Schreibweise mit dem Gender-Doppelpunkt (Mitarbeiter:innen, Klient:innen) entschieden.

AUFSCHWUNG
für die Arbeitssuche

Die Einrichtung AUFSCHWUNG des Diakonie Flüchtlingsdienstes unterstützt Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte dabei, eine selbstgewählte Arbeit zu finden und ihren Lebensunterhalt eigenverantwortlich zu bestreiten.

Wir unterstützen bei der Erstellung von aussagekräftigen Bewerbungs-Mappen und bieten Workshops an.

Foto: Nadja Meister

Um **Perspektiven** für eine sichere Zukunft zu schaffen, stellt ein geregeltes Arbeitseinkommen eine wichtige Basis dar. Ganz neu anzufangen in einem fremden Land und beruflich Fuß zu fassen, ist für Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte allerdings sehr schwer.

Das belastende Asylverfahren sowie der Erwerb einer neuen Sprache sind erste Hürden, die bewältigt werden müssen, bevor eine geflüchtete Person sich der Herausforderung der Arbeitsmarktintegration überhaupt stellen kann. Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte sind außerdem häufig bei der **Arbeitssuche** Vorurteilen, Ausbeutung und Ausgrenzung ausgesetzt.

Besonders **problematisch** für Betroffene ist, wenn sie bereits Erfahrungen oder Qualifikationen (etwa eine Ausbildung, ein Diplom oder ein Studium) in einem anderen Land erworben haben, diese in Österreich jedoch nicht anerkannt werden. Oder wenn die Anerkennung mit einem langwierigen Verfahren und hohen Kosten verbunden ist.

Geflüchtete Menschen berichten oft von **Diskriminierungen**, schlechten Arbeitsbedingungen und sie haben große Sorgen, in einem komplett neuen Arbeitsumfeld dauerhaft zu bestehen.

Der Diakonie Flüchtlingsdienst hat sich zum Ziel gesetzt, mit der Einrichtung **AUFSCHWUNG** diesen Ungerechtigkeiten entgegenzuwirken und Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte bei der Arbeitsmarktintegration zu unterstützen.

*„Wir unterstützen bei der Erstellung von aussagekräftigen Bewerbungs-Mappen und vermitteln zwischen Arbeitgebenden und Arbeitssuchenden. Zusätzlich bietet Aufschwung Workshops an, zum Beispiel zur Vorbereitung für **Bewerbungsprozesse**“*, so der Einrichtungsleiter Azad Nawid.

Teilhabe-Gerechtigkeit: Ein fairer Zugang zum Arbeitsmarkt ist eine wesentliche Voraussetzung für gesellschaftliche **Teilhabe** und ein selbstbestimmtes, gleichberechtigtes Leben. Eine Arbeit gibt einem Menschen Sinn und Sicherheit im Alltag.

Deshalb setzt sich der Diakonie **Flüchtlingsdienst** dafür ein, dass Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte ihren Lebensunterhalt eigenverantwortlich durch eine selbstgewählte Arbeit bestreiten können.

Bildung schafft **Perspektiven**

Der Diakonie Flüchtlingsdienst setzt sich dafür ein, dass Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte die gleichen Rechte und Chancen im Bildungssystem und am Arbeitsmarkt erhalten.

Foto: Nadja Meister

Im BACH Bildungszentrum in Mödling bieten wir Alphabetisierungs-, Basisbildungs- und Pflichtschulabschlusskurse sowie Bildungs- und Berufsberatung an.

Jeder Mensch hat das Recht auf Bildung. Dazu haben sich über 160 Staaten in einem internationalen Pakt bekannt. Doch in den meisten Gesellschaften sind gleiche Bildungs-Chancen immer noch nicht die Realität. So auch in Österreich.

Denn Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Haushalten und insbesondere aus Familien mit Flucht- und Migrationshintergrund haben es meist schwerer in der Schule und bekommen nicht die **Unterstützung und Förderung**, die sie brauchen.

Hinzu kommen finanzielle Hürden und oft auch prekäre Wohn- und Lernverhältnisse. Betroffenen fällt es dadurch schwerer die Schule oder eine **Ausbildung** abzuschließen. Dadurch haben sie später schlechtere Chancen am Arbeitsmarkt.

Soziale Ungleichheiten sowie Armut verfestigen sich dementsprechend über mehrere Generationen. Diesen Ungerechtigkeiten gilt es durch eine gute Bildungs- und Sozialpolitik entgegenzuwirken – das ist die Aufgabe des Staates.

„Wir helfen Menschen dabei, sich eine selbstbestimmte Zukunft aufzubauen."

Der Diakonie Flüchtlingsdienst setzt sich dafür ein, dass Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte gleiche Rechte und Chancen im Bildungssystem und am Arbeitsmarkt erhalten.

Im **BACH Bildungszentrum** in Mödling bieten wir Alphabetisierungs-, Basisbildungs- und Pflichtschulabschlusskurse sowie Bildungs- und Berufsberatung in sieben Sprachen an. Mit unseren Weiterbildungs-Angeboten und Beratungs-Leistungen unterstützen wir seit über 17 Jahren Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte dabei, sich eine selbstbestimmte **Zukunft** aufzubauen.

Dank des tatkräftigen Mitwirkens von freiwilligen Mitarbeitenden wie Marika Jaworski und Manfred Werteker können wir im BACH Bildungszentrum auch Unterstützung beim Lernen für Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte leisten. Die Nachfrage ist groß.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen unseren Freiwilligen für ihr wertvolles Engagement! Sie helfen nicht nur beim Lernen, sondern schenken auch Hoffnung und Perspektiven für die Zukunft!

Foto: Privat

„Ich möchte Menschen, die zu uns kommen, eine Möglichkeit bieten, ihr Leben und Weiterkommen besser zu meistern."
Marika Jaworski

Frau Jaworski und Herr Werteker engagieren sich bereits seit vielen Jahren in der **Lernbetreuung** des BACH Bildungszentrums. Im **Interview** schildern sie uns ihre Motivation für ihr Engagement und berichten über ihre Erfahrungen bei BACH:

Diakonie: Wie lange engagieren Sie sich schon bei BACH?

Marika Jaworski: Ich bin schon seit circa neun Jahren bei BACH.

Manfred Werteker: Ich bin seit 2015 beim BACH Institut und habe den Kontakt in den evangelischen Nachrichten gefunden und mich dann beworben. Ich bin seit 2015 in Pension und das hat sich gut ergeben, dass ich damals mehr Zeit hatte, weil es sehr **viel Bedarf an Lernbetreuung** gab.

Warum engagieren Sie sich in der Lernbegleitung ehrenamtlich?

Jaworski: Ich möchte Menschen, die zu uns kommen, eine Möglichkeit bieten, ihr Leben und Weiterkommen besser zu meistern.

Werteker: Ich habe eigentlich immer schon gerne mit Menschen aus fremden Kulturen zusammengearbeitet. Und dabei immer **schöne Erlebnisse** gehabt. Ich unterrichte ein bis drei Mal in der Woche, alle Altersstufen, junge Erwachsene, aber auch ältere Kursteilnehmende.

Da ich Chemiker bin, liegt mein Schwerpunkt eher auf den naturwissenschaftlichen Fächern wie Mathematik, Natur und Technik. Besonders Mathematik ist sehr gefragt. Aber, wenn Not am Mann ist, unterrichte ich auch Deutsch und Englisch.

Was war bisher Ihr schönstes Erlebnis bei BACH?

Jaworski: Die gegenseitige Wertschätzung und die **Dankbarkeit** für die Unterstützung. Menschen zu weiteren erfolgreichen Schritten zu begleiten und dabei teilhaben zu können.

Werteker: Ein Schüler, der sehr viel Bedarf an Nachhilfe hatte, hat den Pflichtschulabschluss dann sogar mit einem Dreier in Mathematik beendet. Das war sehr erfreulich.

*Was sind die **Benachteiligungen** und Hürden für Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte aus Ihrer Sicht?*

Jaworski: Geringe Chancen, keine Gleichberechtigung und Gleichstellung am Arbeitsmarkt. Wenig bis keine Unterstützung von Unternehmen zu innerbetrieblichen Maßnahmen für Schulungen und Weiterbildungen.

Gibt es etwas, das Sie selbst lernen können durch Ihr Engagement?

Werteker: Ich kann immer wieder mitnehmen, dass es ein sehr schönes Erlebnis ist, mit Menschen, die oft einen ganz anderen kulturellen Hintergrund haben, zu arbeiten und **etwas Gutes zu tun**.

Warum sind Bildung und Bildungsgerechtigkeit so wichtig?

Jaworski: In den Artikeln der *„Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte"* ist vieles festgeschrieben, zum Beispiel **das Recht auf Bildung**, das Recht auf Arbeit u.v.m. Dies ist notwendig, um am sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben teilnehmen zu können.

Werteker: Bildung ist eine Grundvoraussetzung, um zu einem gewissen Wohlstand zu kommen.

*Was braucht es Ihrer Meinung nach für mehr **Bildungsgerechtigkeit** in Österreich?*

Jaworski: Mehrere Standorte und eine bessere Erreichbarkeit von Bildungseinrichtungen. Aber auch Gratisfahrten zu Kursen bzw. Schulungs-Einrichtungen sowie **Unterstützung** bei der Kinderbetreuung für Teilnehmende.

Nicht der Prüfungs-Zeitpunkt allein soll das Ziel sein, sondern mehr Zeit für die Teilnehmenden, um die bestmögliche Qualifikation für ihre Zukunft zu ermöglichen.

„Es ist ein sehr schönes Erlebnis, mit Menschen, die oft einen ganz anderen kulturellen Hintergrund haben, zu arbeiten und etwas Gutes zu tun."
Manfred Werteker

Foto: Privat

Wohnraum gesucht!

Wir sind in Wien weiterhin dringend auf der Suche nach Wohnraum für **kriegsvertriebene Ukrainer:innen.** Viele Menschen warten darauf, für ein paar Monate in einer Wohnung oder einem separaten WG-Zimmer **Sicherheit und Schutz** zu finden.

Falls Sie über freien Wohnraum verfügen und ukrainischen Flüchtlingen helfen möchten, dann **melden Sie sich** bitte bei uns:

+43 664 886 328 20 (Mo-Fr)
wohnraumspende-ukraine@diakonie.at

Foto:pexels.com

Alle Infos hier!

Kleines **Asyllexikon**

Gerechtigkeit = unsere Vision

Eine gerechte Gesellschaft ist unsere Vision im Diakonie Flüchtlingsdienst.

Gerechtigkeit bedeutet für uns:

- gleiche Chancen für alle Menschen auf ein gutes und menschenwürdiges Leben
- Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen
- Selbstbestimmtheit

Die unantastbare **Würde** eines jeden Menschen bildet das Leitprinzip für unsere Arbeit mit Geflüchteten.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Schwester Petronilla, Kongregation der Schulschwestern vom 3. Orden des heiligen Franziskus

Foto: Sarah Kleiner

Mehr als ein **Notquartier**

„Für mich war es undenkbar, dass wir ein leeres Haus haben, wenn es gleichzeitig so viele Menschen gibt, die keinen Platz haben", sagt Schwester Petronilla. Und so wurde aus einem Teil des Klostergebäudes St. Josef in der Wiener Apostelgasse eine Unterkunft für geflüchtete **Frauen und Kinder** aus der Ukraine.

Menschen, **die vor dem Krieg fliehen**, brauchen hier in Österreich Stabilität und ein Gefühl von Normalität, um ankommen zu können. Das Haus St. Josef ist in diesem Sinn viel mehr als eine Notunterkunft.

Sozial **engagiert**

Power Team trifft Power Team: Die Firma triscon IT-Services GmbH ist vielseitig sozial engagiert und hat dieses Jahr **10.000 EUR** für den laufenden Betrieb von **AmberMed** gespendet.

Am 6. September war Firmengründer Roman Alexander Ferstl mit seinem Team zu Besuch bei AmberMed. Die Freude über das persönliche Kennenlernen war auf beiden Seiten groß, ein baldiger Gegenbesuch wurde gleich geplant.

Herzlichen Dank, liebes triscon Team, für eure wunderbare Unterstützung!

Foto: triscon

Das Team vom triscon zu Besuch bei AmberMed.

Der ursprüngliche Adventkranz hatte immer genau so viele Kerzen, wie der Advent Tage zählt.

Adventkranz erfunden

Alle kennen ihn: Den Kranz mit vier Kerzen, der uns in der hektischen Adventzeit daran erinnert, kurz einmal innezuhalten. Wenige wissen allerdings, dass das Original völlig anders aussah und seinen Ursprung in der Diakonie hat:

Vor über 180 Jahren erlebte der evangelische Theologe und Pädagoge Johann Hinrich Wichern die große Not von Kindern aus ärmsten Verhältnissen in den Vorstädten Hamburgs.

Das ließ ihn nicht mehr los. Johann Hinrich Wichern sammelte Spenden und gründete das erste **Haus der Diakonie,** um Straßenkindern Fürsorge zu schenken und Bildung zu ermöglichen.

Um den Kindern die Zeit bis Weihnachten zu verkürzen, entzündete Johann Hinrich Wichern im sogenannten „Rauhen Haus" **jeden Tag eine Kerze** an einem Wagenrad.

Aus dieser Idee entstand der uns heute bekannte **Adventkranz.** Der ursprüngliche Adventkranz hatte immer genau so viele Kerzen, wie der Advent Tage zählt.

Bis heute hilft die Diakonie **Kindern in Not** und setzt sich tatkräftig dafür ein, ihre Lebenssituation zu verbessern!

Fotos: Rauhes Haus Hamburg

Im „Rauhen Haus", einem kleinen Bauernhaus in Hamburg, das 1833 gestiftet worden war, sollten Kinder in Not so geborgen wie in einer Familie heranwachsen.

Der Adventkranz

Wussten Sie, dass der Adventkranz eine Erfindung der Diakonie ist? Pfarrer Wichern hat 1833 den ersten Adventkranz für die Kinder im „Rauhen Haus" aufgestellt.

Alle Infos hier!

Hoffnungsträger:innen im **Porträt:**

Foto: Privat

„Kinder sollten keinen Krieg erleben"

Marharyta Karamushka

„Kinder sollten keinen Krieg erleben", sagt die Psychologin Marharyta Karamushka. Für Marharyta war deshalb klar, als der Krieg in der Ukraine ausgebrochen ist: Sie muss mit ihrem dreijährigen Sohn aus Kiew flüchten.

„Wir haben die Panzer und die Bomben gehört – ich hatte große Angst. Es war schrecklich", erinnert sich Marharyta.

Zum Glück sind Marharyta und ihr Sohn heute in Sicherheit. Die beiden leben jetzt in Wien. Und Marharyta ist als Psychologin beim Diakonie Flüchtlingsdienst tätig, wo sie psychosoziale Beratung für geflüchtete Menschen aus der Ukraine leistet.

„Ich bin sehr froh, in einer Organisation zu arbeiten, die sich für das Gute einsetzt und Menschen hilft", so Marharyta.

Vielen Dank, liebe Marharyta! Du bist eine große Bereicherung für das Team der Diakonie.

Mama-Baby-**Sozialraum**

Mit dem Mama-Baby-Sozialraum hat die Diakonie eine wichtige Anlaufstelle für armutsbetroffene Mütter geschaffen. Frauen können hier Hygiene- sowie Babyartikel und Kleidung stark vergünstigt einkaufen und sich in einem geschützten Raum austauschen. Die Nachfrage ist groß.

Foto: Regina Hügli

Mit unserem Sozial-Laden helfen wir Müttern in Not und leisten einen Beitrag für die Umwelt.

Mit dem Mama-Baby-Sozialraum (MaBa) hat unsere Schwesternorganisation, der Diakonie Eine Welt Sozialdienst, einen **geschützten Raum** geschaffen, wo sich Frauen und Mütter vernetzen und gegenseitig stärken können. Der Ort ist nur für Frauen und ihre Kinder zugänglich. In dieser vertrauensvollen Atmosphäre haben sie die Möglichkeit, sich frei über Themen wie Geburt oder Stillen auszutauschen. Die Frauen schätzen das sehr.

*„Es darf **jede Frau** zu uns kommen. Anfänglich waren es hauptsächlich geflüchtete Mütter, mittlerweile kommen vermehrt auch armutsbetroffene Österreicherinnen"*, erzählt Teresa Bodner, Einrichtungsleiterin von MaBa.

MaBa ist ein stark partizipatives Projekt. Die Klientinnen können hier ihre Talente selbst einbringen und weitergeben und ihre **Interessen** stärken, zum Beispiel bei Koch- oder Fahrrad-Workshops. Wenn spezielles Fachwissen gefragt ist, organisiert MaBa Veranstaltungen mit Fachpersonal.

*„Wir haben zum Beispiel Sprechstunden mit **Hebammen** und Krankenschwestern eingeführt. Hier können die Mütter spezifische Fragen zur Schwangerschaft, Geburt, Säuglingspflege und Ernährung stellen"*, berichtet Teresa Bodner.

Neben dem offenen Wohnzimmer und der Veranstaltungs-Organisation betreibt der Mama-Baby-Sozialraum auch einen **Sozial-Laden.** Frauen, die ein geringes oder gar kein Einkommen haben, können hier Hygiene- sowie Babyartikel, Spielsachen und Kleidung stark **vergünstigt kaufen.** Voraussetzung dafür ist die MaBa-Karte, das Formular zur Anmeldung ist online oder im offenen Wohnzimmer erhältlich.

*„Wir haben hauptsächlich von Unternehmen oder Privatpersonen gespendete neue oder neuwertige Ware in unserem Sortiment. Wir möchten dadurch Ware, die sonst weggeworfen werden würde, in Umlauf bringen. Zum Beispiel Reklamiertes, Produkte, mit Verpackungsfehlern oder zeitnahem Mindesthaltbarkeitsdatum. So helfen wir **Frauen in Not** und leisten gleichzeitig einen Beitrag für unsere Umwelt"*, schildert Teresa Bodner.

*„Wir merken jetzt ganz stark die Teuerungen, die auf uns zugekommen sind. Erstanschaffungen für Babys sind sehr teuer. Eine Packung Folgemilch kostet bis zu 20 Euro und damit kommt eine Mama circa eine Woche aus. Für viele ist es **unmöglich, sich das zu leisten**"*, so Teresa Bodner.

Die Nachfrage im Sozial-Laden von MaBa ist dementsprechend groß. Er ist in Wien das erste und einzige Angebot dieser Art.

Können Sie helfen?

Für unseren Sozial-Laden sind wir dringend auf **Produkt-Spenden** angewiesen! Wir können nur neue oder neuwertige Ware annehmen – die Produkte können aber Verpackungs- oder Gestaltungsmängel aufweisen.

Das brauchen wir:

- Hygieneprodukte für Babys und Frauen (Windeln, Cremen...)
- Babyausstattung (Schnuller, Flascherl, Kinderwägen...)
- Kinderkleidung bis circa 6 Jahre sowie Umstandsmode
- Spielwaren für Kleinkinder
- Abgepackte Babynahrung (Folgemilch, Müsliriegel...)

Wenn Sie uns unterstützen können und wollen, melden Sie sich bitte bei Teresa Bodner: Mail: teresa.bodner@diakonie.at
Tel.Nr.: 0664 88 68 22 74
www.diakonie.at/maba

„Hier gibt es einen tollen **Ort für Mütter"**

Das österreichische Familienunternehmen popolini ist seit 30 Jahren erfolgreich in der Kindertextil-Branche tätig. Warum es popolini wichtig ist, den Mama-Baby-Sozialraum der Diakonie mit Produktspenden zu unterstützen, erzählt Geschäftsführerin Viktoria Feyferlik-Niermann im Interview.

Diakonie: popolini ist ein wertvoller Unterstützer des Mama-Baby-Sozialraums (MaBa) der Diakonie, vielen Dank! Warum ist es Ihnen wichtig, MaBa zu unterstützen?

Viktoria Feyferlik-Niermann: Wir sind seit 30 Jahren erfolgreich in der Kindertextil-Branche tätig. Regelmäßig möchten wir **etwas zurückgeben**, denn uns ist natürlich bewusst, dass es viele Familien gibt, die Unterstützung brauchen. Gerade vertriebenen Menschen möchten wir damit einen erfolgreichen Neustart ermöglichen.

Warum braucht es MaBa?

Hier gibt es **einen tollen Ort** für Mütter – wir konnten uns ja selbst ein Bild davon machen. Als Dreifach-Mama weiß ich sehr genau: Mütter brauchen Austausch. Sie haben dieselben Sorgen, Fragen und Wünsche – egal woher sie kommen. Das bietet ihnen MaBa auf ganz niederschwellige Art und Weise.

Foto: popolini

Viktoria Feyferlik Niermann übernahm 2020 gemeinsam mit Carina Matzinger von ihren Eltern die Führung von popolini.

Über popolini

Das österreichische Familienunternehmen popolini wurde 1991 in Wien gegründet und ist die erste Adresse für Familien, die Wert auf nachhaltige Produkte legen. Das Sortiment umfasst **ökologische Baby- und Kindermode,** Stoffwindeln und Heimtextilien und wird in der eigenen Produktionsstätte in Ungarn in Handarbeit hergestellt.

*Das Thema dieser Ausgabe unseres Magazins ist **Gerechtigkeit**. Was bedeutet für Sie Geschlechtergerechtigkeit? Und was braucht es, um diese zu erzielen?*

Bei popolini wird schon seit der Gründung vor über 30 Jahren aktiv Geschlechtergerechtigkeit gelebt. Meine Eltern, Vater und Mutter, waren immer zu gleichen Teilen bei allen beruflichen Entscheidungen integriert. Diesem **Grundsatz** bleiben wir bis heute treu. Im täglichen Betrieb fällt uns aber auf, dass nach wie vor mehr Mütter als Väter unsere Shops besuchen. In der Geschlechtergerechtigkeit bei der **Kinderfürsorge** besteht sicher noch etwas Aufholbedarf. Deshalb legen wir ein besonderes Augenmerk darauf, vor allem die Papas gut zu betreuen und sie mit fachkundiger Beratung in ihrer Rolle zu stärken.

„Eine lebenswerte Welt für unsere Kinder und Enkel"

*Was ist besonders für **junge Mütter** wichtig aus Ihrer Sicht?*

Zeit! Dass sie sich Zeit für sich und das Baby, ihre neue, kleine Familie nehmen. Und, dass andere Personen, vor allem die weiteren Familienangehörigen ihnen auch **Zeit** für den neuen Menschen in ihrem Leben geben.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Eine lebenswerte Welt für unsere Kinder und Enkel. Genau das ist auch das Ziel von popolini: Bewährtes und Neues zu vereinen für eine nachhaltige Zukunft.

Vielen Dank für Ihre wertvolle Unterstützung!

Symbolfoto: Regina Hügli

Die Wohnberatungsstelle WIWA des Diakonie Flüchtlingsdienstes setzt sich dafür ein, dass geflüchtete Menschen in Wohnungsnot ein leistbares und sicheres Zuhause finden.

„Die Mieten in Wien sind sehr teuer“

Herr Soltani aus Afghanistan hat lange nach einer leistbaren Wohnung für sich und seine Familie gesucht. Denn Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte haben es am Wohnungsmarkt besonders schwer. Mit Unterstützung der Wohnberatungsstelle WIWA des Diakonie Flüchtlingsdienstes hat Familie Soltani jetzt ein Zuhause gefunden.

„Die Mieten in Wien sind sehr teuer. Dazu kommen noch die Kosten für Kaution und Provision. Die Finanzierung ist schwer“, erzählt Herr Assad Soltani aus Afghanistan. Der Familienvater hat lange nach einer **leistbaren Wohnung** für sich und seine Familie gesucht.

Neben den Deutschkursen und -prüfungen und seinem Job als Schichtarbeiter blieb **wenig Zeit** und vor allem **kaum Geld** für die Wohnungssuche. Anspruch auf eine Gemeindewohnung hat Herr Soltani nicht, obwohl er bereits seit elf Jahren als subsidiär Schutzberechtigter in Österreich lebt. So wie Herrn Soltani geht es vielen Geflüchteten in Österreich.

Ein großes Problem ist, dass Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund nur sehr eingeschränkt Zugang zum kommunalen Wohnbau sowie zum Genossenschaftswohnbau haben. Und selbst wenn, so gibt es zu wenige größere Wohnungen für mehrköpfige Familien im geförderten Wohnbau.

Aber gerade diese Zielgruppe ist auf Unterstützung angewiesen, um sich ein **menschenwürdiges Zuhause** leisten zu können. Denn die geringen finanziellen Mittel, die sie meist zur Verfügung haben, schränken die Wohnungssuche sehr ein.

Am privaten Wohnungsmarkt ist die Situation angespannt. Rassistische **Vorurteile** sind hier eine große Hürde. Es gibt auch viele **Betrugsfälle.** Die Not der Betroffene wird sehr stark ausgenutzt.

Das führt dazu, dass Menschen mit Flucht- und Migrationsbiografie oft unter menschenunwürdigen oder ausbeuterischen Wohnverhältnissen leben müssen – in heruntergekommenen oder verschimmelten Wohnungen oder sogar **auf der Straße.**

Die aktuellen Teuerungen sind stark spürbar

Ein weiteres Problem ist, dass der Mietzins sehr gestiegen ist. Besonders die **aktuellen Teuerungen** sind stark spürbar und sehr belastend für viele Menschen, die schon davor schwer über die Runden gekommen sind.

Viele Betroffene suchen derzeit die **Wohnberatungsstelle WIWA** des Diakonie Flüchtlingsdienstes auf, um sich beraten zu lassen. Denn sie haben Angst, dass sie künftig ihre Wohnung nicht mehr erhalten können.

Der Diakonie Flüchtlingsdienst hat es sich zum Ziel gemacht, **Geflüchteten in Wohnungsnot** zu helfen. Wir setzen uns dafür ein, dass Schutzsuchende zu ihrem Recht auf einen leistbaren und sicheren Wohnraum kommen.

Wir wirken Rassismus und Vorurteilen am Wohnungsmarkt entgegen. Und wir fordern **gleiche Chancen** bei der Wohnungssuche für Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund. Kein Mensch in Österreich sollte obdachlos sein oder unter prekären Verhältnissen leben!

Jeder Mensch hat das Recht auf ein würdevolles Dach überm Kopf!

Mit Unterstützung der Wohnberatungsstelle WIWA des Diakonie Flüchtlingsdienstes konnte Herr Soltani eine leistbare Wohnung mit einem unbefristeten Mietvertrag in Wien finden.

„Ein Freund hat mir die Wohnberatung der Diakonie empfohlen“, berichtet Herr Soltani. *„Die Diakonie hat meinem Freund geholfen, eine Wohnung zu finden. Und auch ich habe jetzt über die **Diakonie Wohnberatungsstelle** eine Wohnung im 21. Bezirk gefunden.“*

Seit März 2022 wohnt Herr Soltani mit seiner Frau und seinen drei Kindern hier. Gemeinsam mit seinem Berater von der Wohnberatungsstelle WIWA der Diakonie hat er sich erfolgreich durch den **Wohnungsmarkt-Dschungel** gekämpft. *„Die Wohnberatungsstelle hilft sehr. Man verliert nicht viel Zeit und Geld“*, erzählt Herr Soltani.

Am meisten gefällt Herrn Soltani an seiner neuen Wohnung in Wien Floridsdorf, dass sie schön ruhig ist. Und dass die Donau gleich ums Eck ist. Er ist heute sehr froh, dass er nach seiner Flucht aus Afghanistan ein **sicheres Zuhause** für sich und seine Familie in Österreich gefunden hat.

*„Es ist schade und traurig, was in Afghanistan passiert. Das Regime ist so unmenschlich gegen Frauen. Ich schaue meine Tochter an, sie ist vier Jahre alt, und denke mir: **Gott sei Dank sind wir nicht in Afghanistan!** In Afghanistan dürfen die Mädchen nicht zur Schule gehen“*, so der Familienvater.

Wir freuen uns sehr, dass Familie Soltani in Österreich in Sicherheit ist und eine leistbare Wohnung gefunden hat und wünschen ihnen alles Gute für die Zukunft!

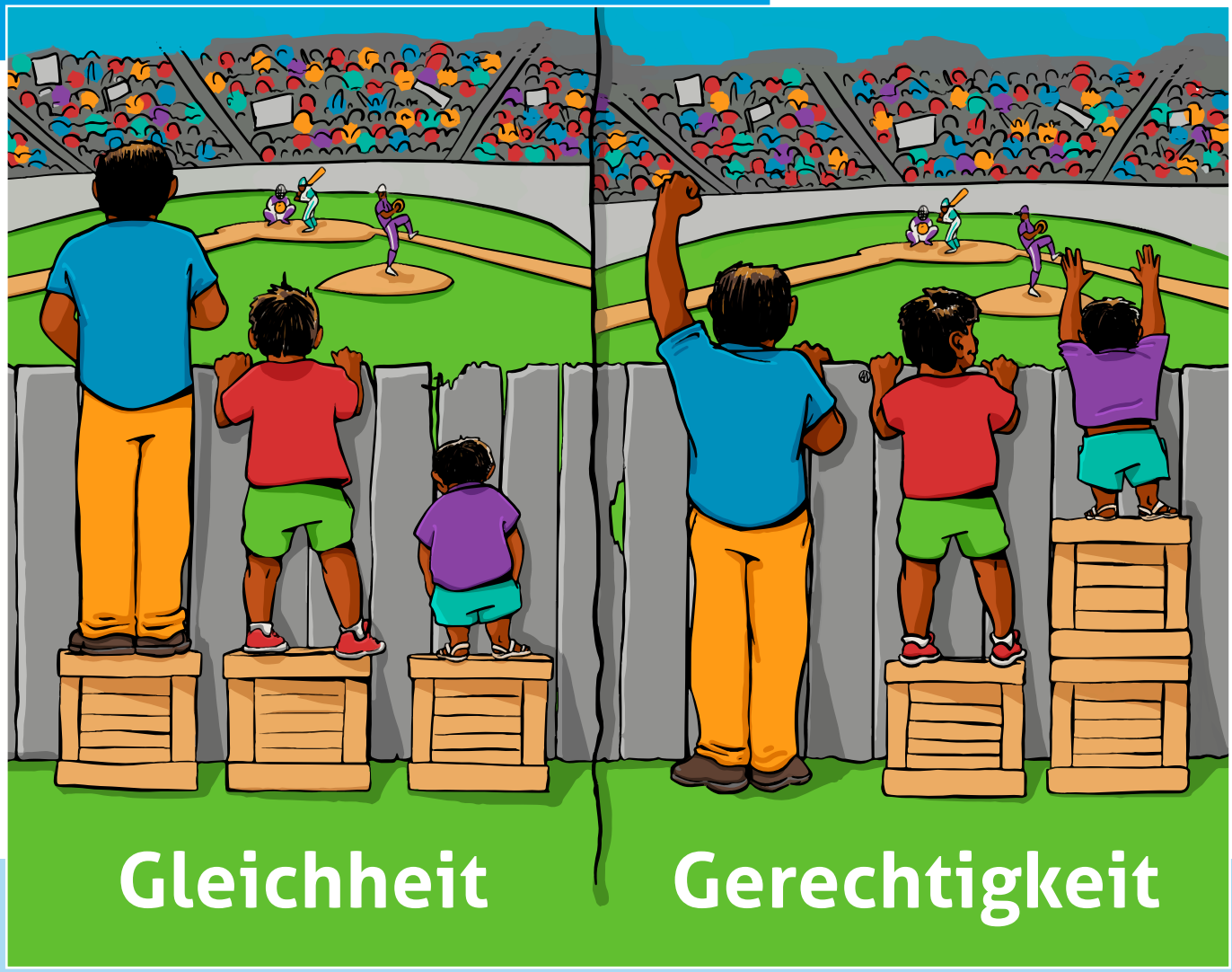
Foto: Nadja Meister

Jeder Mensch hat das Recht auf ein würdevolles Zuhause - dafür setzen wir uns ein.

So hilft die Wohnberatungsstelle WIWA:

- **Wir unterstützen** Menschen mit Flucht- und Migrationsbiografie bei der Wohnungssuche und informieren über mietrechtliche Ansprüche.
- **Wir beraten** und helfen, wenn Menschen Opfer von Mietbetrug werden.
- **Wir prüfen** Mietverträge und Zugangskriterien zum geförderten Wohnbau.
- **Wir fordern** gleiche Chancen und Rechte am Wohnungsmarkt für Menschen mit Flucht- und Migrationsbiografie.

Was ist gerecht?



Quelle: Interaction Institute for Social Change | Artist: Angus Maguire.

Was auf den ersten Blick gerecht und fair scheint, ist auf den zweiten Blick oft diskriminierend. Denn jeder Mensch hat unterschiedliche Gaben und Lebensumstände.

Der Diakonie Flüchtlingsdienst setzt sich dafür ein, dass alle Menschen **die gleichen Chancen** auf ein menschenwürdiges Leben bekommen.

Wir fördern Teilhabe, Inklusion sowie Selbstbestimmung und setzen uns für die Rechte von Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte ein.

Danke, dass Sie uns dabei unterstützen!

Jeder Beitrag zählt!